



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Kunst- und Stilfragen

Kuhn, Albert

Einsiedeln [u.a.], 1909

Figur 39. G. Courbet: „Bonjour, M. Courbet“. Museum, Montpellier

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)

Licht, welches das eigentlichste Element der Malerei ist, das Licht, das alle Gegenstände umspielt und umrieselt und zusammenhält, das die Farben und Töne in der freien Natur anders nuanciert, das den Umrissen die Schärfe und das Kantige nimmt, das Licht und damit in Verbindung das Leben und Weben in der Luft und Atmosphäre, — nicht zum Ausdruck einer subjektiven Stimmung, wie die Maler des Paysage intime es taten, sondern Licht und Luft in ihrem rein objektiven Dasein, das Licht des Morgens, Mittags und Abends, das Licht im Nebelgrauen und am Regentage, wo alles von einem leichten, feuchten Dunst verschleiert ist, das



Fig. 39. G. Courbet: »Bonjour, M. Courbet«. Museum, Montpellier.
Nach Phot. von J. Kuhn, Paris.

mit der Luft und dem atmosphärischen Leben jeden Augenblick wechselt und ihre Wiedergabe doch die erste Aufgabe des Malers bleiben soll, so muß er folgerichtig alles, was sich im Gesichtsfeld befindet, im Fluge, mit einem einzigen Blick erfassen und festhalten, also den augenblicklichen Eindruck oder die Impression, den das Auge empfängt, wiedergeben, und zwar einzig und allein die durch das physische Auge vermittelte Impression. Es liegt hierin ein Haupterfordernis des Impressionismus. Der Künstler darf in seinem Augenblicksbild die Dinge nicht darstellen, wie sie ihm aus der Erfahrung bekannt sind, sondern lediglich, wie er sie schaut. Er kann aus der Erfahrung wissen, welches die Lage des Gegenstandes im Raume ist, der Abstand im Hinter- und Nebeneinander der Dinge, welches ihre Form und Gestalt in Bezug auf die Plastik und Körperlichkeit, welches ihre Färbung im geschlossenen Raume. Der Impressionist abstrahiert von allen diesen Kenntnissen aus der Erfahrung und stellt die Gegenstände dar, wie er sie momentan sieht, flüchtig, in perspektivischem nahen Neben- und Hintereinander, wie

Licht endlich, das sich immerfort ändert, jeden Augenblick in andere Nuancen, Farben und Tonwerte übergeht. Da alle Farbenbrechungen des Lichtes sind, so sei es, sagte man, Hauptaufgabe des Malers, das Licht, vor allem das zerstreute Freilicht zu malen.

Vom Pleinair führte nur ein Schritt zum Impressionismus. Da die Beleuchtung in Verbindung